

Das Stützpunktkommando

1959/60 begann der Auf- und Ausbau des jetzigen Geländes „Marinehafen“ und des Schutzhafens zum Marinehafen.

Im Mai 1959 lagen erstmalig an einem NATO-Manöver beteiligte Einheiten und das damalige Patenschiff, der Marinetanker „Borkum“, im Marinehafen. Am 16. Juli des gleichen Jahres besuchte mit der Schulfregatte „Gneisenau“ erstmals eine der damals größten Einheiten der neuen Flotte Borkum. Aus diesem Anlass gab es das erste „Open Ship“. Besucher wurden mit Sonderzügen der Borkumer Kleinbahn zur Reede gebracht.

1960 begann der Wohnungsbau im Gebiet Upholm/Hindenburgstraße. Bis 1967 hat die Bundeswehr auf Borkum 210 Wohnungen bauen lassen. Zu diesem Zeitpunkt war der Stützpunkt auf eine Belegschaft von 78 Soldaten und 141 Zivilbediensteten angewachsen. Die Bundeswehr auf Borkum war mit 269 Zivilbediensteten der größte Arbeitgeber der Insel.

Im Januar 1964 bekam der Stützpunkt mit „KW 19“ ein schnelles Verbindungsboot, das vor allem für Transporte von und nach Emden eingesetzt wurde.

Am 24. Oktober des gleichen Jahres lief mit der „Schleswig-Holstein“ die größte Einheit der Flotte Borkum an. Der Zerstörer befand sich damals 14 Tage nach Indienststellung auf einer Erprobungsfahrt.

Aufgabe des Stützpunktes war es, jedes Schiff, sei es von der Bundesmarine oder von anderen NATO-Seestreitkräften, mit allem, was diese für ihren Einsatz im Frieden und im Krieg benötigen, zu versorgen. Insbesondere waren dies Betriebsstoffe, Munition, Verpflegung, technische

und sonstige Verbrauchsstoffe und Ersatzteile. Hinzu kamen Unterbringung, Betreuung und sanitätsdienstliche Versorgung der Besatzungen und technische Unterstützung durch spezialisierte Werkstattanlagen und Personal. Der Besuch der schwimmenden Einheiten stellte einen bedeutenden Faktor für die Borkumer Wirtschaft dar. Dies drückt sich besonders in der Zahl der anlaufenden Schiffe und Boote mit ihren Besatzungen aus.

Es waren:

1961:	156	Schiffe und Boote
1962:	393	„ „
1963:	368	„ „
1964:	461	„ „
1965:	593	„ „

Während im Jahre 1961 insgesamt 14.173 Soldaten als Gäste im Hafen weilten - das sind durchschnittlich 38 Soldaten pro Tag - waren es 1966 schon 52.561, somit durchschnittlich 144 pro Tag.

Der Stützpunkt Borkum war wegen seiner strategischen Bedeutung für die NATO-Partner großzügig und modern ausgebaut worden. Sollte er doch im Ernstfall die wichtigste deutsche Unterstützungs- und Versorgungsbasis der Flotte sein.

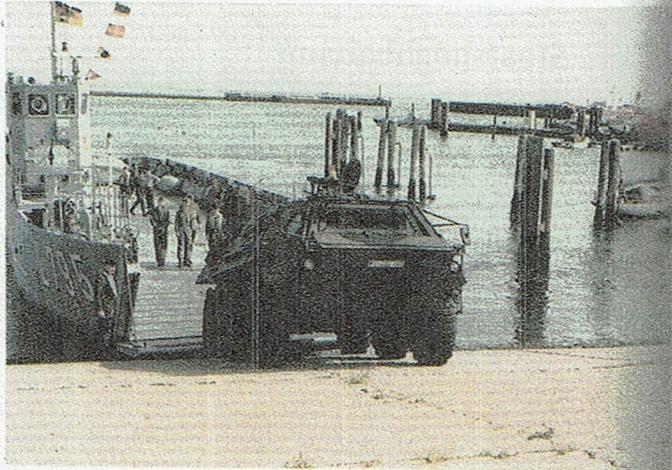
Hierzu gehörte nicht zuletzt der Ausbau des Marinehafens, der mit seinen drei Schwimmbrücken von je 100 m Länge und seiner 400 m breiten Ostkaje mit über 7 m Tiefgang alle Kriegsfahrzeuge der deutschen Flotte aufnehmen in der Lage war.

Allein der Kraftfahrzeugbestand umfasste 1967 50 Fahrzeuge.

Im Mai 1968 hatte der Stützpunkt mit Prinz Bernhard der Niederlande einen der ranghöchsten Gäste seiner Geschichte zu Besuch.

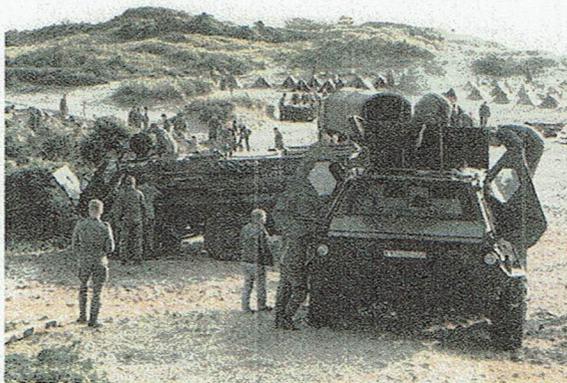


Tag der offenen Tür mit Hubschraubervorführung



Landungsboot Inger transportiert Transportpanzer vom ABC-Abwehrbataillon Emden nach Borkum

Ausbildungslager in den Steernklippdünen



Am 27. Januar 1972 machte der Marine-Eisbrecher „Eisbär“ unter Kapitän Oltmann Büscher von sich reden. An diesem Tag überführten zwei Schlepper das unbemannte U-Boot „U 12“ nach Emden. Bei dem schweren Wetter brachen jedoch die Schlepptrassen. Unter schwierigsten Bedingungen rettete die Mannschaft von „Eisbär“ „U 12“. Büscher und seiner Besatzung wurde für diese Tat das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Am 01.12.1974 waren bei der Bundeswehr 905 Soldaten und 302 Zivilisten beschäftigt. Nach Schätzungen der NI-LEG entfällt auf einen Arbeitsplatz bei der Bundeswehr ein weiterer Arbeitsplatz in Handel und in Dienstleistung. Etwa 25-30 % der Arbeitsplätze waren auf Borkum von der Bundeswehr abhängig. Damit war der Marinestützpunkt nach dem Fremdenverkehr bedeutendster Wirtschaftsfaktor Borkums. 56 Damit verbunden waren auch Veranstaltungen



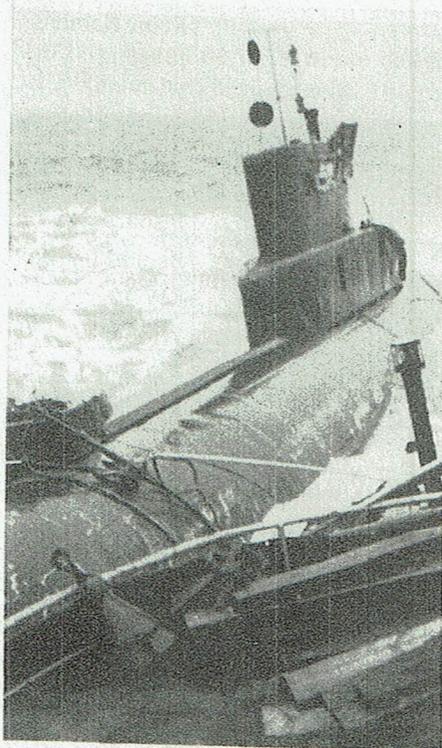
Tender Rhein-Klasse mit Schnellboten



Schnellboote im Marinehafen

wie der Marineball, Sportfeste und Konzerte des Marinemusikcorps. Bei seinem 10-jährigen Bestehen hatten bereits über 100 Marinesoldaten Borkumer Frauen geheiratet.

Mit der Einweihung des Mannschaftsheimes am 17. Dezember 1975 wurde zugleich das neue Betreuungskonzept der Bundeswehr in Borkum verwirklicht.



Das geborgene U-Boot „U 12“

An schwimmenden Einheiten waren neben der großen Landungsschiffen auf Borkum:

Landungsfahrzeuge:	NATO-Nr:	Name:
LCU (Landing Craft Utility)	L 760	Flunder
Mehrzwecklandungsboot 520, 160 t Zuladung	L 761	Karpfen
	L 762	Lachs
Landungsboot Inger als Seemannschaftsschulboot	L 763	Plötze
	L 764	Rochen
	L 765	Schlei
	L 766	Stör
	L 767	Tümmeler
	L 768	Wels
	L 769	Zander
	L 788	Butt
	L 789	Brasse
	L 790	Barbe
	L 791	Delphin
	L 792	Dorsch
	L 793	Felchen
	L 794	Forelle
	L 795	Inger
	L 796	Makrele
	L 797	Muräne
LCM (Landing Craft Mechanised), Landungsboot Klasse 553 mit 60 t Zuladung (50 Mann) 1969 13 ausgemustert und auf Borkum an Land gesetzt LCM 1 - LCM 11 wurden 1989 außer Dienst gestellt und an Griechenland abgegeben.		LCM 1 - 28 Keine Namensführung
YW, Frischwasserboot 705	Y 867	FW 4
AGB, Eisbrecher und Seeschlepper 721	A 1402	Eisbär
YT, Kleiner Hafenschlepper 729	Y 803	Blauort (ex Ira)
Küstenwachboot	Y 833	KW 19
Schnelles Minensuchboot		Widder
Küstenwachboot		KW 2
Küstenwachboot		KW 8

Außerdem ab 1965/66 Amphibienfahrzeuge vom Typ LARC V (Lighter Amphibious Resupply Cargo) aus amerikanischen Beständen.

Nachdem im März 1977 mit dem 1. Landungsgeschwader der letzte, längere Zeit in Borkum stationierte, schwimmende Verband verlegt wurde, nahm das Marine-Stützpunktkommando

seine Unterstützungsaufgabe nur noch für solche schwimmenden Einheiten wahr, die im Rahmen von eigenen Ausbildungsvorhaben oder Übungen den Inselhafen anlaufen.

Die zum Teil nicht ständig benötigten Unterkünfte wurden für neue Unterstützungsaufgaben verwendet. So wurde ab Herbst 1978 alljährlich das Hubschraubertransportgeschwader 64 bei der Überlebensausbildung mit Personal und schwimmendem Gerät unterstützt. Andere Einheiten der Luftwaffe und des Heeres kamen hinzu.

Die Amphibische Gruppe

Zum so genannten Typkommando Amphibische Gruppe gehörten:

- Das 1. Landungsgeschwader,
- das 2. Landungsgeschwader und
- das Seebataillon

Am 01.04.1958 wurde das 2. Landungsgeschwader mit den folgenden amphibischen Fahrzeugen, die am 05.09.1958 in der Naval Base Charleston/USA übernommen wurden, aufgestellt:

Landungsschiffe Eidechse-Klasse 550 - LSM (Landing Ship, Medium)

- Krokodil - NATO-Kennung L 750
- Eidechse - L 751
- Salamander - L 752
- Viper - L 753

Landungsunterstützungsschiffe Otter-Klasse 551- LSM/R (Landing Ship, Medium/Rocket)

- Otter - L 754
- Natter - L 755

Ebenfalls am 01.04.1958 wurde das Marine-Pionier-Bataillon mit Standort in Sengwarden bei Wilhelmshaven aufgestellt. 1959 wurde es in Seebataillon umbenannt. Dem Seebataillon gehörten

- die Boots-Kompanie,
- das Küstenumschlag - Bataillon 2 (ab 01.04. bis 01.10.1960 auf Borkum)
- die Strandmeister-Kompanie (ab 01.01.1965 selbstständig) und
- der Kampfschwimmer-Zug (ab 01.04.1964 selbstständige Kompanie)

an.

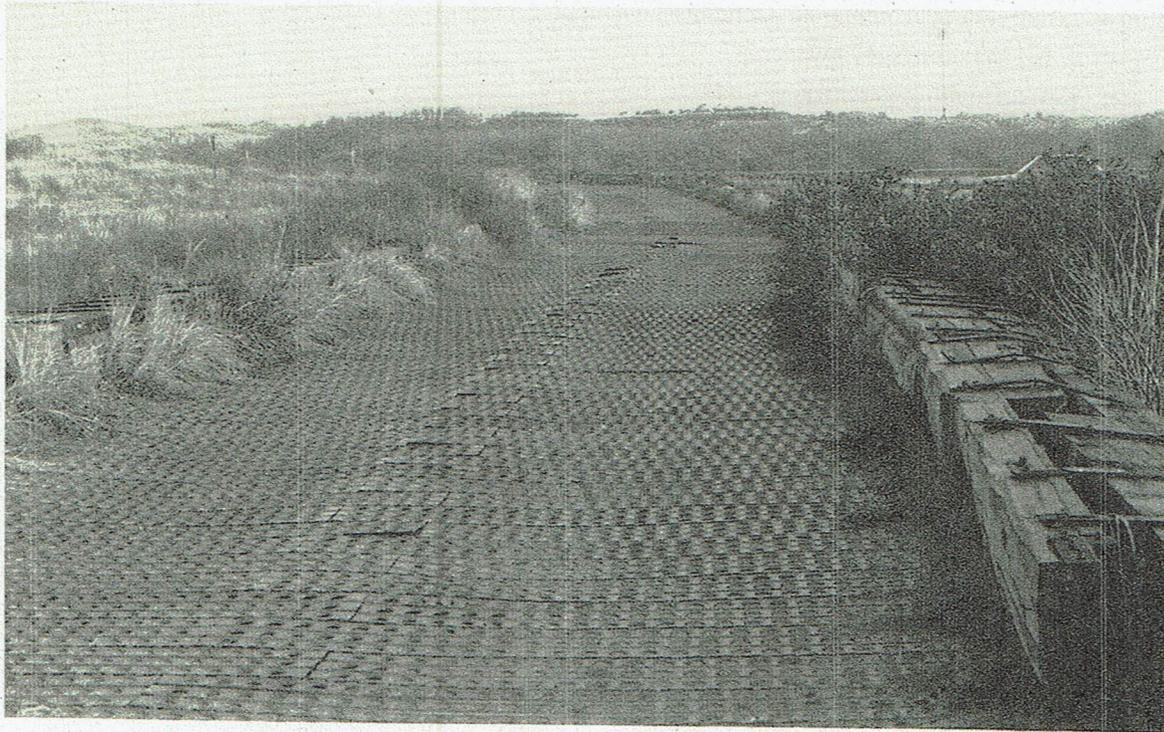
Das Seebataillon hatte eine Stärke von ca. 200 Soldaten. Diese arbeiteten mit eigenem schwimmenden „Gerät“ sowie mit den Booten des 2. Landungsgeschwaders eng zusammen.

Die beiden Landungsschiffe, die im 2. Weltkrieg im Pazifik gegen die Japaner gekämpft hatten und dann in Charlsten/USA eingemottet waren, wurden zunächst umgerüstet und über Wilhelmshaven nach Borkum überführt.

Am 01.07.1961 verlegte das Seebataillon seinen Standort von Sengwarden als erster geschlossener, schwimmender Verband nach Borkum.

Die Verlegung erfolgte mit dem Landungsgeschwader an den Nordstrand. Die Soldaten wurden zunächst in Zeltlagern in den Steernklippdünen untergebracht, da die Kasernen noch mit Flüchtlingen gefüllt waren. Erst im Oktober konnten die Männer in die Kasernen einziehen, nachdem die Räume selbst entrümpelt und renoviert wurden.

Die Strandmeisterkompanie ist der „Dreh- und Angelpunkt“ während der eigentlichen Landungsphase und unterstützt die Landungsgruppen bei der Überwindung der Strandzone. Dies macht umfangreiche Vorbereitungen und den Aufbau einer wirksamen Strandorganisation erforderlich. Vorstrand- bzw. Strandhindernisse sind zu beseitigen, Aufbau und Kennzeich-



Die Schnellbaustraße (Stahlstraße) beim Emmich-Denkmal

nung zu den Strandausgängen durchzuführen. Dies beinhaltet auch ggf. die Verlegung von Schnellbaustraßen (Eine solche Stahlstraße war bis ca. 1979 vom Parkplatz Emmich-Denkmal bis zum FKK-Strand verlegt). Für die Landungsboote sind die Landestellen zu kennzeichnen und durch Peilungen (Navigationshilfen) zu bezeichnen. Der Gefechtsstand mit seinen Fernmeldeverbindungen muss aufgebaut und die militärische Sicherung einschließlich der Fliegerabwehr organisiert werden. Hinzu kommt die Einrichtung eines Berge- und Rettungsdienstes. Steckengebliebene Fahrzeuge müssen wieder flott gemacht, am Strand festsitzende Landungsboote abgedrückt oder frei geschleppt werden. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, besitzt der Strandmeister die absolute Befehlsgewalt in der Strandzone. Die Strandmeister verfügten über zwei Boote der Klasse 520 MzL Butt und Brasse sowie sechs Boote der Klasse 521 mit der Bezeichnung LCM 21 -26.

Zum 31.03.1965 wurde das Bataillon aufgelöst, was gleichzeitig zur Bildung selbstständiger Einheiten führte.

Die Kampfschwimmer wurden zum 01.04.1964 eine selbstständige Kompanie mit neuem Standort in Eckernförde.

Die Strandmeister wurden am 01.01.1965 selbstständige Strandmeisterkompanie. Sie erhielten die Landungsboote Butt und Brasse als Seeverlegungskomponente eingegliedert. Ab 01.10.1972 verlegte die Kompanie nach Emden.

Mit der Auflösung des Seebataillons der Bundesmarine auf Borkum endet die lange Ära der Marine-Infanterie und der Seesoldaten in der deutschen Marinetradition.

Kommandeure des Seebataillons auf Borkum:

Fregattenkapitän Heinz Schomburg	06.1960 bis 10.1961
Fregattenkapitän Hagen von Holzendorf	10.1961 bis 12.1961
Fregattenkapitän Johann Janssen	12.1961 bis 11.1963
Fregattenkapitän Purkhold	12.1963 bis 09.1964
Korvettenkapitän Pest	10.1964 bis 03.1965

Das am 01.10.1965 in Wilhelmshaven formierte 1. Landungsgeschwader war ab 01.07.1968 auf Borkum stationiert⁵⁷.

Diesem gehörten zehn Mehrzwecklandungsboote (MzL) der auf deutschen Werften gebauten Klasse 520 (Flunder, Karpfen, Lachs, Plötze, Rochen, Schleie, Stör, Tümmeler, Wels und Zander) sowie das LSM/R Otter (Außerdienststellung am 15.12.1967) als Führungsschiff an.

Das 2. Landungsgeschwader wurde zum 31.03.1968 in Borkum in das 1. Landungsgeschwader integriert und war somit aufgelöst. Ab 1969 wurden nach und nach die großen LSM bis 1973 außer Dienst gestellt. Zur Erhaltung der Kapazität wurde das Geschwader um sieben Einheiten der Klasse 520 (Felchen, Forelle, Delphin, Barbe, Dorsch, Makrele und Muräne) verstärkt. Ab 1972/73 erhielt das 1. Landungsgeschwader amphibische Leichter vom Typ LARC V.

Zahlenmäßig gehörte das Landungsgeschwader zu einem der größten der Flotte. Im Rahmen ihres Gesamtauftrages hatte die deutsche Marine amphibische Streitkräfte bereitzuhalten, um die Beweglichkeit eigener und alliierter Landstreitkräfte über See zu gewährleisten. Die Aufgaben reichten vom amphibischen Einsatz einzelner Boote bis zur Durchführung größerer amphibischer Unternehmen im Zusammenwirken mit Heerestruppen, den Seeluftstreitkräften und anderen Flottenverbänden unter Führung eines Seebefehlshabers - oftmals in Zusammenarbeit mit anderen NATO-Partnern.

Die Mehrzwecklandungsboote haben sich nicht nur bei Landungsübungen, sondern auch bei Seereisen bewährt. Die größte Reise ging 1971 nach Dublin, wo das 1. Landungsgeschwader Gast der Republik Irland war.

Am 01.04.1977 verlegten die 370 Mariner und 17 Boote des Landungsgeschwaders nach Kiel.

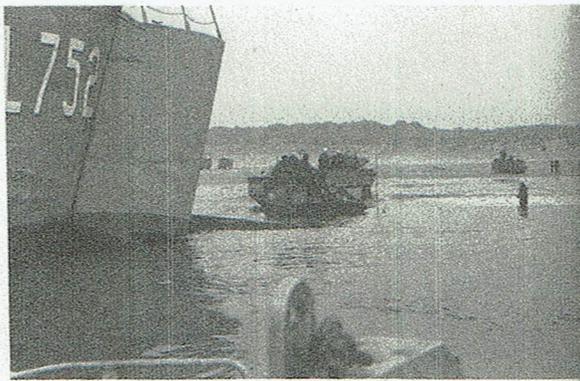
Landung auf dem Nordstrand - eine amphibische Einsatzübung

Beim 2. Landungsgeschwader am Pier 1 der Wiesbadenbrücke in Wilhelmshaven treffen vier LSM und ein LSM/R Seeklarvorbereitungen. Die roten Manöverlaternen in den Maststoppen leuchten auf. Erstes Ziel ist die große Laderampe für Fahrzeuge des amphibischen Verbandes im Vorhafen. Die Boote werden abgeblendet. Selbst die Positionslichter erlöschen. Es gilt, unter gefechtsmäßigen Bedingungen eine Einheit des Heeres an der Laderampe zu über-

nehmen. Auch der Vorhafen ist stockdunkel. Kaum angelandet tauchen völlig unbeleuchtete Panzer auf, wenden und fahren rückwärts über die niedergelassenen Bugrampen in die Ladedecks der Boote. Die Fahrer können sich nur an den schwach glimmenden Leuchtstäben der Einweiser des Strandmeisterpersonals orientieren. Auf Eidechse werden sechs MTWs vom Typ M 113 und drei mittlere Kampfpanzer geladen. Für 80 Mann ist das Truppendeck hergerichtet. Für die Nacht ist Kriegsmarsch befohlen. Nachdem die Beladung abgeschlossen ist, sammelt sich das Geschwader auf der Reede. Völlig abgeblendet geht der Verband auf Nordkurs Richtung offene See.

Am nächsten Morgen steht das Geschwader bei Hellwerden wenige Meilen nördlich der Ansteuerungstonne zur Osterems vor Borkum. Zwei MzL der Strandmeisterkompanie, die wenige Stunden zuvor von Borkum ausgelaufen sind, schließen sich an. Auf allen Landungsschiffen und dem Raketenträger sind die Kriegswachen aufgezogen, die Waffen kriegsmarschmäßig besetzt, der verschärfte Verschlusszustand „Y“ hergestellt.

Auf ein Signal mit der Klappbuchse hin – Sprechfunk ist nur in besonderen Fällen erlaubt – setzen sich die MzL vor die Boote des 2. Landungsgeschwaders. Sie haben je einen Strandmeisterzug mit allem zur Landungsunterstützung notwendigen Gerät an Bord: Mehrere Planierdrauen, Amphibienfahrzeuge LARC 5, geländegängige LKWs, eine mobile Funkstation usw. Wenige Minuten später meldet sich das Führerboot wieder über UHF. Der Kommandeur befiehlt: „Land the landing force!“ Generalalarm wird ausgelöst. Die Kriegsfreiwachen stürzen auf Gefechtsstationen, alle Waffen werden besetzt, das Maschinenpersonal stellt die Gefechtsgrundschaltung der Antriebsanlage her. Die wenigen Schotten, die noch offen waren, werden geschlossen. Von überall her laufen die Klarmeldungen ein. Die Spannketten der Fahrzeuge werden gelöst. Die Motoren der Panzer werden gestartet, um sie warm laufen zu lassen. Sobald die Betriebstempera-



Landung des Seebataillons am Nordstrand



Landung der DUKWs



Ausladen der Fahrzeuge vom Landungsschiff Eidechse



Die Boote des Seebataillons waren als „schwimmendes Gerät“ eingestuft und waren die kleinsten Einheiten der Bundesmarine

tur erreicht ist, stellen sie die Motoren wieder ab, um den Lärm an Bord zu vermeiden. Der Landungsverband läuft mittlerweile gegen den Ebbstrom in die Osterems ein. Jeden Augenblick muss die Sonne aufgehen. Vorgesehener Landstrand ist ein 500 m breiter Streifen des Nordstrandes der Insel Borkum. Der Übungsbefehl sieht ein überfallartiges Anlandsetzen der Landungstruppe mit 300 Mann, acht Kampfpanzern M 48 und 22 MTW M 113 sowie zwei Radfahrzeugen vor. Gerade als der Strom kentert und die Flut einsetzt, wird gelandet. Kommt dabei ein Landungsboot am Strand fest, lässt die Flut es nach einiger Zeit von selbst wieder aufschwimmen. Vom Strandmeister kommt eine Meldung an den Kommandanten.

Er ist gelandet und übernimmt damit die Kontrolle der Schiffsbewegungen im Vorstrandgebiet. Die erste Welle von zwei LSM wird vom Strandmeister abgerufen. Die Bugtore öffnen sich, die Rampen werden halb gesenkt. Die Fahrt wird erhöht. Der Landstrand kommt aus dem Dunst hervortretend voraus in Sicht. Der Strandmeister hat zwei Deckpeilungen aus farbigem Segeltuch auf ihm errichtet. Beide Peilungen markieren die genaue Anlaufrichtung, an dem die Landungsschiffe aufsetzen sollen. Eidechse läuft mit über 13 Knoten. Der Heckanker muss frühzeitig fallen, um ein Querschlagen der LSM am Strand als Resultat des zu erwartenden harten Auflaufens um jeden Preis zu vermeiden. Der Kommandant gibt den Befehl „fallen Heckanker“ nach achtern. Sofort verschwindet der schwere Anker in den Fluten, beginnt die stählerne Heckankertrosse sich mit großer Schnelligkeit von der Trommel abzuspulen. Alle halten sich gut fest.

Die Panzerfahrer treten auf die Bremse. Da knirscht es unter dem Kiel, erst leicht, dann immer stärker. Innerhalb von Sekunden kommt das Landungsschiff zum Stehen. Eine hohe See, die es vor sich her geschoben hat, donnert auf den Strand. In wenigen Sekunden ist die Bugrampe ganz gesenkt. Zwei Mann springen ins Wasser. Mit Messlatten prüfen sie die Wassertiefe. Achtzig Zentime-



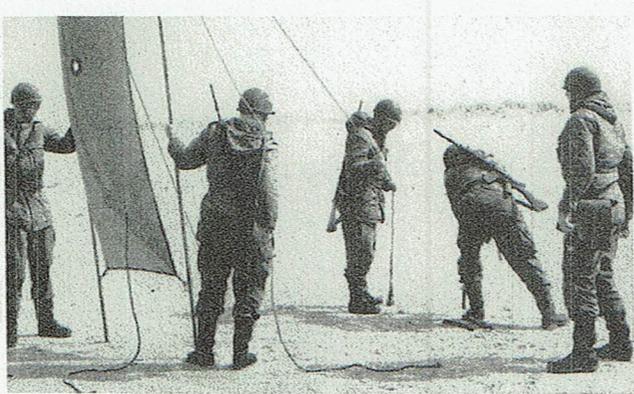
*Mit Messlatten wird gelotet.
Kampfschwimmer sichern im Wasser.*



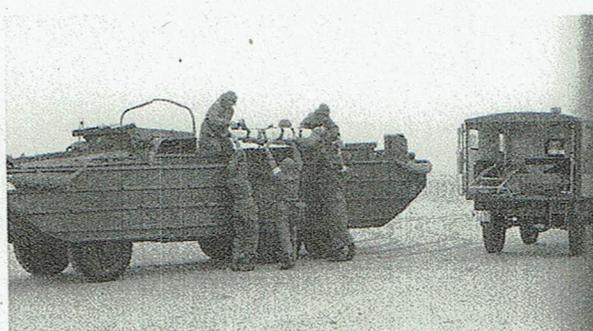
*DUKW fährt rückwärts aus Landungsschiff
Salamander*



Absitzen der Strandmeister



Die Strandmeister markieren die Landungszone



Gefechtsmäßiger Abtransport eines Verletzten



Übernahme des Verletzten durch Heeresflieger mit Hubschrauber H 34



Kampfpanzer M 48 wadet an Land



Schützenpanzer HS 30 am Strand





Entladen der LKWs



Panzer in Bereitschaft

Die „fliegende Banane“ H 21 c Boeing Vertol



ter! Kein Problem für die tiefwatfähigen M 48 oder schwimmfähigen M 113. Das Ausbooten beginnt und die Panzer fahren mit Höchstgeschwindigkeit in Richtung auf die Dünen.

An Bord laufen inzwischen die Maßnahmen an, die Schiffe wieder freizubekommen. Die Trimm tanks, die teilweise gefüllt waren, werden gelenzt. Durch die Entladung der Panzer verringert sich der Tiefgang erheblich. Auch die Flut begünstigt das Freikommen. Die Bugrampe wird gehievt, beide Maschinen laufen mit voller Leistung rückwärts. Der Heckankermotor zieht das Schiff Meter um Meter an der Trosse, an deren Ende sich der Heckanker in den Grund gegraben hat, heraus. Das LSM geht achteraus, bis es freikommt. Mit Hartsteuerbordrudder dreht „Eidechse“ in die offene See. Die nächsten Schiffe laufen den Strand an. An der Dünenkette hatte bereits vorher die vorgeschobene Sicherung des Strandmeisters Fuß gefasst. Nach Überwinden der Dünen geht der Vormarsch ohne Verzug weiter.

Das 2. Landungsgeschwader sammelt sich inzwischen. Vom Kommandanten kommt der Befehl „November November three“ - Übung beendet.

Vom 10. April 1962 bis Mai 1963 war das 8. Minensuchgeschwader auf Borkum stationiert.

Am 1. April 1959 wurde durch Aufstellungsbefehl Nr. 90 -Marine- vom 9. März 1959 in Cuxhaven das 8. Minensuchgeschwader aufgestellt, ihm wurde am 8. Oktober 1959 mit WOLFSBURG das erste Boot zugeteilt. Am 1. April 1962 verlegte es nach Borkum. Das Geschwader wurde bereits am 15. Juli 1963 wieder aufgelöst. Ausgerüstet waren das Geschwader mit Binnenminensuchbooten der Klasse 394 - Frauenlob. Diese waren im Wesentlichen identisch mit der bekannteren Klasse 393 - Ariadne.

Die Boote M 1082 FLENSBURG, M 1086 FULDA und M 1087 VÖLKLINGEN kamen nach der Auflösung zum 4. Minensuchgeschwader.

M 101082 WOLFSBURG, M 1083 ULM und M 1085 MINDEN wurden vom 6. Minensuchgeschwader übernommen.

Geschwaderkommandeur war Korvettenkapitän Hermann Knaup.

Vier Tote bei NATO-Übung am Nordstrand am 16.05.1961

Am 15. Mai 1961 begann am Nordstrand das NATO-Manöver „Wolf Orange Phibex“. Düsenjäger der Marine nahmen die „Festung Borkum“ unter „Beschuss“, Fallschirmabsprünge aus Maschinen vom Typ „Noratlas“ schlossen sich an. Beim letzten Absprung gerieten zwei Fallschirme ineinander und zerrissen; beide Springer lösten ihre Reservechirme und landeten wohlbehalten. Aus Transportflugzeugen wurden mit drei aneinander geketteten Fallschirmen Pkws abgeworfen. Landungsboote brachten Panzer vom Typ M 48 und HS 30 sowie Truppen auf den Strand. Hubschrauber flogen auf dem Luftwege Soldaten an Land. Beim Anlanden des Panzergrenadierbataillons 82 aus Lüneburg kam es zu einem tragischen Unglücksfall. Beim Verladen eines Schwimmwagens vom Typ DUKW von einem Landungsboot rutschte dieser von der Bootsrampe ab und versank kopfüber mit 22 Soldaten. Drei Soldaten ertranken, ein vierter ist nach der Bergung an Bord des Landungsschiffes einem Herzschlag erlegen.⁵⁸



Gefechtsübung in den Ostlanddünen

Die Seemannschaftslehrgruppe

Das Marineausbildungsbataillon, hervorgegangen aus der 2. Schiffsstammabteilung, wurde zum 30.09.1969 aufgelöst und führte seine Arbeit ab 01.10.1969 unter der neuen Bezeichnung Seemannschaftslehrgruppe auf Borkum weiter.



Seemännische Ausbildung

Die Seemannschaftslehrgruppe nahm als Truppschule die Tätigkeit als Ausbildungsstätte des seemännischen Nachwuchses auf. Hierzu gehörten Deckdienst, Seemannschaft theoretisch und praktisch, Geschützexerzieren, Pflege- und Wartungsarbeiten, Ballistik, Munition und Geschützkunde, Navigation und Fernmeldedienst, Morsen und Signalisieren. Die Durchführung erfolgte u.a. auf den Schulbooten KW 2 (Y 831) und KW 8 (Y 828), später auf dem Landungsboot Inger.

Die Ausbildung erfolgte innerhalb folgender Lehrgänge:

- Grundausbildung der Verwendungsreihe 11 (Seemännischer Dienst)
- Fachausbildung zum Maaten (Fachlehrgang 1)
- Fachausbildung zum Bootsmann.

In Sonderlehrgängen für Unteroffiziere konnten der Kraftbootführerschein und eine Prüfungsbescheinigung zum Rettungsbootsmann erworben werden.



In der 2. und 3. Inspektion wurden den jungen Rekruten in drei Monaten alle Fertigkeiten und Grundkenntnisse für den im Anschluss folgenden Dienst an Bord beigebracht.

Für die weiterführenden Lehrgänge war die 1. Inspektion zuständig. In ihr sind Ausbildungsabläufe, vom Maatenanwärter bis zum angehenden Bootsmann, zusammengezogen und in Hörsäle aufgliedert. Die Ausbildung zum Maaten dauerte sechs Monate. Diese unterteilten sich in drei Monate Fachlehrgang 1, zwei Wochen Schiffssicherungslehrgang, vier Wochen Artilleriedienst und sechs Wochen allgemeine militärische Ausbildung, die ihm für seine spätere Tätigkeit als Abschnittsleiter an Bord oder Gruppenführer in einer Ausbildungseinheit seiner Verwendungsreihe dienten.

Der dreimonatige Fachlehrgang 2 für die Bootsmannanwärter wurde ebenfalls in der 1. Inspektion durchgeführt. Die Schwerpunkte dieser Ausbildung liegen im Bereich des Deckdienstes und der Seemannschaft. Seeversorgung, terrestrische Navigation, politische Bildung, materielle Versorgung und Methodik der Ausbildung standen auf dem weiteren Ausbildungsprogramm, um den Anwärter an Bord als Decksmeister oder als Zugführer in Ausbildungseinheiten der Verwendungsreihe 11 einsetzen zu können. Allein in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens hatten mehr als 20.000 Lehrgangsteilnehmer der Verwendungsreihe 11 die Ausbildung bei der Seemannschaftslehrgruppe in Borkum durchlaufen.

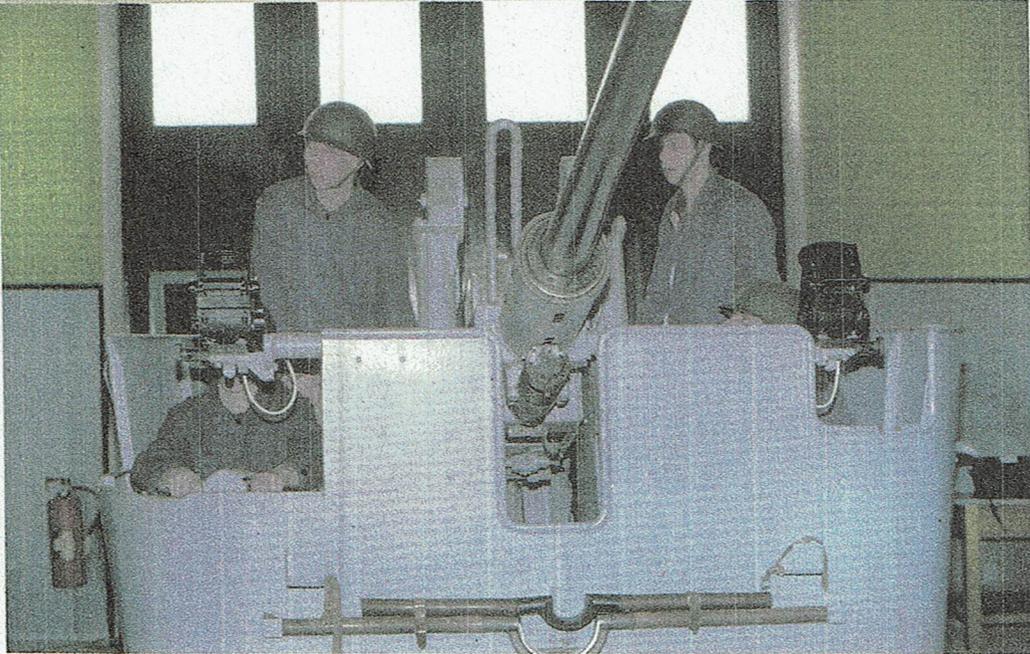
Kommandeure der Seemannschaftslehrgruppe:

Fregattenkapitän Helmut Radke	01.10.1969 bis 30.09.1974
Fregattenkapitän Struckmann	01.10.1974 bis 30.09.1976
Fregattenkapitän Heilmann	01.10.1976 bis 31.03.1982
Fregattenkapitän Teichmann	01.04.1982 bis 30.09.1986
Fregattenkapitän Schwarzin	01.10.1986 bis 30.09.1990
Fregattenkapitän Hannes Haas	01.10.1990 bis 31.03.1996

Mit der Aufstellung dieser Ausbildungseinrichtung hatte dann auch die Fachrichtung 11 der Marine (Deckdienst) ihre eigene Schule. Sie bildete vierteljährlich 240 Gästen, 60 Unteroffiziersanwärter und 20 angehende Bootsleute aus.



Ausbildung vor dem Barbarahaus

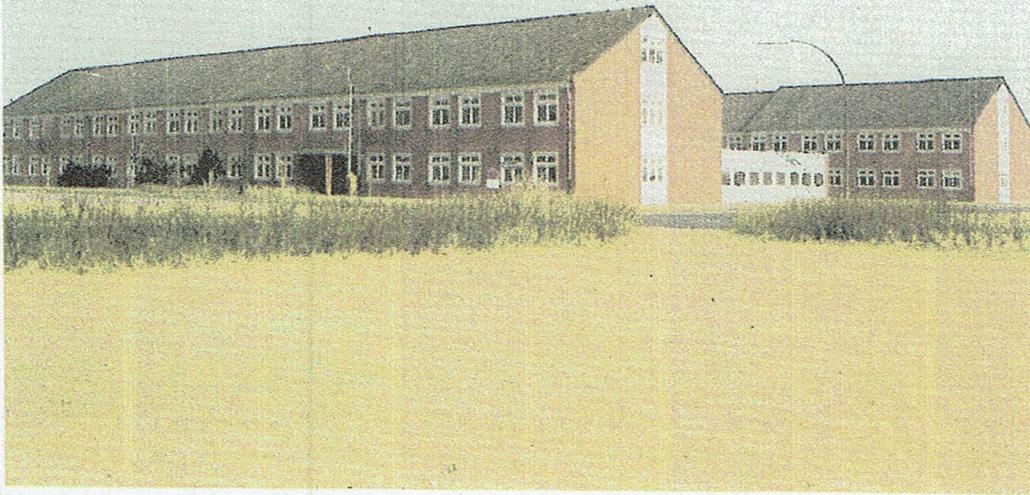


Ausbildung an der 40-mm-Kanone

Die Artillerieausbildung der Gasten zum Richtschützen wurde bis Juli 1976 mit vier Feldlafetten 40 mm L/70 durchgeführt. Seit Juli 1976 stand die Artillerieübungshalle (das Barbarahaus) zur Verfügung. Hier standen vier Einzellafetten 40 mm, wie sie auf Mienensuchbooten und Tendern montiert waren und zwei Einzellafetten 20 mm neuerer Bauart, auf die die Landungsboote damals umgerüstet wurden. Neben der Halle waren noch zwei Einzellafetten



Seemannschaftslehrgruppe mit Hauptwache



Kompanie- und Lehrsaalgebäude

40 mm, eine 40 mm Brenda-Doppellafette sowie ein Richtgerät vom Typ ORG 7 aufgebaut. Eine Schlingerplattform unter den Geschützen erlaubte es, die Stampf- und Schlingerbewegungen eines Schiffes wirklichkeitsnah zu simulieren.

Bei der Seemannschaftslehrgruppe Borkum wurde im Oktober 1971 auch ein Matrosenchor gegründet, der bei verschiedenen Auftritten, u.a. der Nikolausfeier der Seemannschaftslehr-



Lehrsaalgebäude

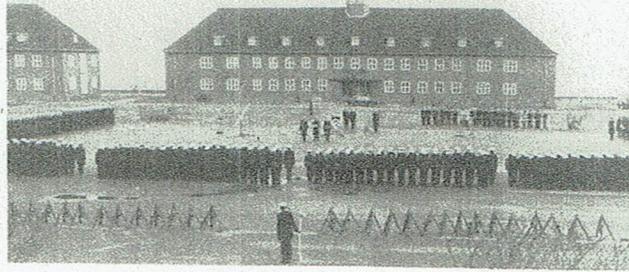
gruppe, auf dem Ball des Standortältesten, im Altenheim Borkum oder vor Kurgästen sang.

1972 leistete die Bundesmarine bei einer Suchaktion Amtshilfe auf Spiekeroog. Zwei vermisste Schüler mussten gesucht werden. Es beteiligten sich 160 Soldaten der Seemannschaftslehrgruppe und der Strandmeisterkompanie. Der Transport nach Spiekeroog würde mit zwei Landungsbooten durchgeführt. In einer Kette durchkämmten die Soldaten sieben Stunden lang die Insel zweimal längs und einmal in Querrichtung. Als Geräte standen ihnen zwei LARCs, ein Funkwagen, ein Jeep sowie Funkgeräte zur Verfügung. Die Kommandeure überwachten die Aktion vom Hubschrauber aus. Die vermissten Schüler konnten jedoch nicht gefunden werden.

Durch die Verkürzung der Wehrpflicht von 18 auf 15 Monate hatte sich ab Januar 1973 der Ausbildungsablauf in der Marine erheblich geändert. Neben der bisher schon durchgeführten fachlichen Grund- und Weiterbildung von Soldaten war die militärische Grundausbildung als neuer Ausbildungszweig hinzugekommen. Dazu musste die Strandmeisterkompanie nach Emden verlegt werden, um notwendige Unterkünfte zu schaffen, da die Seemannschaftslehrgruppe um ca. 200 Soldaten auf eine Gesamtstärke von 740 Soldaten erweitert wurde.

Anfang 1973 traten erstmals 370 Rekruten aus allen Teilen der Bundesrepublik ihren Dienst bei der Seemannschaftslehrgruppe an. Am 9. Februar 1973 wurde durch den Kommandeur der Seemannschaftslehrgruppe, Fregattenkapitän Radke, in der Kasernenanlage des ehemaligen Seefliegerhorstes die erste Vereidigung einer neuen Einheit bei der Seemannschaftslehrgruppe durchgeführt.

Das Eintreffen neuer Rekruten bemerkten die Insulaner alle Vierteljahr meist recht unangenehm beim ersten Landgang. Die jungen Soldaten benahmen sich ähnlich wie Schlachtenbummler bei einem Fußballspiel. Hier hatten die Polizei und die Feldjäger so manchen Einsatz. Der Ordnungsdienstabschnitt Bor-



Vereidigung auf der Reede



Vereidigung auf dem Leuchtturmplatz



Vereidigung auf der Wandelhalle



Vereidigung auf dem Stützpunkt

kum des Feldjägerdienstkommandos Wilhelmshaven sorgte insbesondere während der Saison mit ein bis zwei Feldjägern für Ordnung.

Dabei darf man aber auch nicht vergessen, dass die vielen Soldaten für die männlichen Borkumer auch eine erhebliche Konkurrenz bei der Brautschau darstellten. Nicht selten hat dies „an Land“ zu entsprechenden Reibereien geführt.



Im Juni 1973 wurde zum ersten Mal eine Vereidigung von 325 Zeitsoldaten vor hunderten von Gästen und Insulanern auf der oberen Strandpromenade nach vorausgegangenem Gottesdienst durchgeführt. Dazu wurden die Soldaten mit Sonderzügen der Borkumer Kleinbahn von der Kaserne in den Ort gefahren. Das Marinemusikkorps aus Wilhelmshaven zog auf. Fregattenkapitän Radke schritt die Front ab und richtete anschließend einige der Feierlichkeit entsprechende Worte an die Soldaten.

Im Juli 1974 wurden die beiden Schulboote KW 2 und KW 8 zur Außerdienststellung in das Marinearsenal in Wilhelmshaven verabschiedet. Beide Boote waren in den Jahren 1942/43 gebaut und noch im Krieg eingesetzt worden. 1956 wurden sie von der Bundesmarine übernommen und waren seit 1963 als Ausbildungsboote beim 2. Marine-Ausbildungsbataillon in Flensburg. Mit der Verlegung dieser Einheit 1969 kamen auch diese Boote nach Borkum. Von



Küstenwartboote KW 2 und 8; dahinter Eisbrecher und Schlepper „Eisbär“

1969 bis 1974 erhielten ca. 6.000 Soldaten eine seemännische Ausbildung an Bord der Schulboote. Sie wurden durch das Mehrzwecklandungsboot Inger ersetzt, das am 05. August 1974 aus der Reserveflottille der Marine wieder in Dienst gestellt wurde.

Im Februar 1974 kam es durch einen Gefreiten des 1. LANDUNGSGESCHWADER zu einer dramatischen Straftat. Der 23jährige kaperte in der Nacht mit Waffengewalt die Autofähre Ostfriesland der AG-Ems. Mit vorgehaltener Maschinenpistole zwang der Mann Kapitän Siemers, das Schiff klar zum Auslaufen zu machen. Zuvor hatte der Soldat Schüsse abgegeben, die jedoch nicht trafen. Zwanzig Minuten später lief die „Ostfriesland“ von Borkum mit Kurs Emden aus. Erst kurz vor der Knock ließ sich der Soldat vom Steuermann überreden aufzugeben. Das Schiff drehte und lief nach Borkum zurück. Hier wurde der Soldat festgenommen. Der Gefreite vom Landungsboot „Makrele“, der seit drei Jahren bei der Marine war, hatte die Nase voll und wollte nach Emden gebracht werden, um mit seinem Auto wegzufahren. Am nächsten Tag wurde der Mann in Aurich dem Haftrichter vorgeführt.

Am 05. Juli 1974 lag das Segelschulschiff „Gorch Fock“ in der Fischerbalje zur Übernahme des Amtschefs Marineamt, Konteradmiral Luther.

Im August 1975 unterstützten drei Verkehrsboote der Seemannschaftslehrgruppe das Marinestützpunktkommando Wilhelmshaven beim Besuch des Flugzeugträgers USS Nimitz.

1977 war die Seemannschafts-Lehrgruppe mit rund 600 Soldaten und 24 Zivilbediensteten die größte Einheit auf Borkum und bildete hier die eigentliche Truppe.

UHG und OHG

1977 übernahm die UHG (Unteroffiziersheimgesellschaft), ein eingetragener Verein, ihr für rd. 850.000 € gebautes Heim.

Zweck des betreibenden Vereins war, insbesondere die Pflege der Kameradschaft, die dienstliche und außerdienstliche Betreuung ihrer Mitglieder, die Durchführung kultureller und gesellschaftlicher Veranstaltungen und Pflege der Beziehung zwischen Bundeswehr und anderen gesellschaftlichen Bereichen zu fördern und dafür die organisatorische, personelle und materielle Voraussetzung zu schaffen. Eine entsprechende Einrichtung bestand auch für die Offiziere (OHG)

In diesem Heim hat so mancher Angehöriger der Bundeswehr für günstiges Geld seine Familienfeier abgehalten, was gelegentlich die Borkumer Gastronomie auf den Plan rief. Die UHG setzte sich mit Spendengeldern aber auch für soziale Belange ein. So wurde zum Beispiel der Spielplatz in der Wilhelm-Feldhoff-Straße mit Spielgeräten ausgestattet. Für die Borkumer Jugend wurde eine Zeitlang ein Disco-Nachmittag veranstaltet. Heute befindet sich in dem Gebäude ein Baumarkt.

1981/82 wurde das Lehrsaalgebäude und die Fußgängerbrücke als Verbindung zwischen Seemannschaftslehrgruppe und Stützpunkt gebaut. Im Juni 1983 erfolgte die Anlieferung des Aufbaues der Seeversorgungssimulationsanlage durch LCU Inger. Eine Standortschießanlage wurde 1985 gebaut.

Am 21./22. Mai 1985 hielt der neue Amtschef, Flottillenadmiral Braun seine erste Kommandeurstagung bei der Seemannschaftslehrgruppe ab.

Kommandeurstagung der Bundeswehr auf Borkum

Vom 02. bis 04. Mai 1979 fand auf Borkum die 23. Kommandeurstagung der Bundeswehr vor 355 Generalen, Admiralen und Obersten in Kommandeurstellungen statt. Unter der Leitung vom Generalinspekteur der Bundeswehr, Brandt, ging es um Fragen der Organisation und Struktur in der Armee sowie um sicherheits- und verteidigungspolitische Themen, wie etwa das unterschiedliche Kräfteverhältnis zwischen NATO und Warschauer Pakt.

Auch sprachen Verteidigungsminister Hans Apel (SPD) und Außenminister Hans-Dietrich Genscher (FDP) zu den Soldaten. General Brandt hatte zuvor in einem Interview auf den Verwendungs- und Beförderungsstau sowie die hohe Dienstzeitbelastung hingewiesen.

Gleich mehrere Transportmaschinen vom Typ Transall und Hubschrauber CH-53 standen in Reihe auf dem Borkumer Flughafen. Die Insel war voller Militär, die die Offiziere sowie drei Minister bewachten. Überall waren neue Telefonleitungen verlegt, unzählige Wände waren abgeklopft worden, damit kein Unbefugter mithören konnte, was hinter verschlossener Tür beraten wurde. In den Hotels waren Dutzende von Journalisten und Fotografen untergebracht.